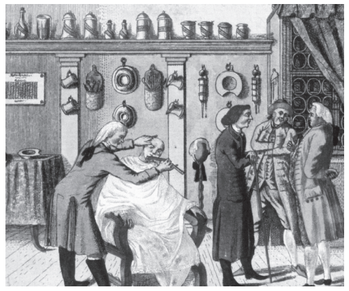
FRISEUR*IN

GOETHE INSTITUT
Sprache. Kultur. Deutschland.

FRISEUR*IN

Anzahl der Personen	circa 236.300
Anzahl der Friseursalons	circa 80.600
Welche Betriebe bilden aus?	Friseursalons
Männer/Frauen in dem Beruf	Das Friseurhandwerk ist eine Frauendomäne. Nur rund zehn Prozent sind Männer.
Ausbildungsweg	drei Jahre; im zweiten Jahr spezialisiert man sich, zum Beispiel auf Theater und Film oder auf Kosmetik und Haarersatz
Wo arbeiten Friseur*innen nach der Ausbildung?	Friseursalons, bei Film- und Theaterproduktionen, in Wellnessabteilungen von Hotels



BEI ZAHNSCHMERZEN ZUM FRISEUR

Die ersten Friseur*innen gab es vor rund 5.000 Jahren im alten Ägypten. Dort galt das Haar als schönster Schmuck von Frauen und auch von Männern. Es gab viele modische Frisuren, von einfach bis kompliziert, mit eigenen und auch mit falschen Haaren. Auch das Färben von Haaren und Perücken, also von falschen Haaren, war damals schon populär. Vor rund 800 Jahren entwickelte sich der Beruf des Friseurs auch auf deutschem Gebiet. Damals war die Bezeichnung allerdings Bader oder Barbier. Er kümmerte sich nicht nur um Frisuren und Bärte, sondern auch um Zahnschmerzen, Verletzungen, Wunden, Knochenbrüche und andere gesundheitliche Probleme. Wer sich früher einen Zahn ziehen lassen musste, ging also zum Friseur – das war sogar vor rund 100 Jahren noch so. Erst danach verteilten sich die Aufgaben langsam auf verschiedene Berufe. Lange Zeit konnten Männer sich beim Friseur noch rasieren lassen. Mittlerweile sind die meisten Friseure/Friseurinnen nur noch für das Kopfhaar zuständig und außerdem das, was sie schon im alten Ägypten waren: modische Berater.

„WIR MÖCHTEN JUGENDLICHEN VERMITTELN, IHRE HAARE GUT ZU BEHANDELN.“

Ein Friseursalon nur für Kinder und Jugendliche? Das gibt es nicht. Doch. Die passionierte Friseurin Ramona Daffner (30) hat ihn 2018 in München eröffnet.

Warum ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihren eigenen Friseurladen haben?
Ich führe auch ein Geschäft für Erwachsene und mir ist aufgefallen, dass Kinder und Jugendliche eher ein Zusatzgeschäft sind. Man nimmt sich nicht wirklich Zeit, sie gut zu beraten. Dabei sind sie die neue Generation, die Zukunft. Ihnen müssen wir zeigen, was unser Handwerk alles beinhaltet.
Außerdem sind die meisten von ihnen durch Instagram und die sozialen Medien sehr unsicher. Wir wollen sie unterstützen, sie beraten und gemeinsam mit ihnen ihren Stil finden. Wir schauen uns immer die individuelle Person an und was zu ihr passt.

Was sind denn die Trends bei den Jugendlichen?
Bei den Mädchen sind es Accessoires, zum Beispiel Kopftücher, Haarbänder, Haarreifen kombiniert mit Pferdeschwanz oder Dutt. Außerdem wird gerade viel schulterlang oder noch kürzer geschnitten. Das ist die perfekte Länge. Damit kann man alles machen: einen Pferdeschwanz, einen Dutt, man kann die Haare hochstecken, aber auch glatt oder wellig tragen und vor allem kann man Accessoires damit tragen. Bei den Jungs war der Undercut lange sehr beliebt. Das bedeutet, dass die Haare an den Seiten sehr kurz und oben länger waren. Das ist jetzt vorbei. Die Haare sind jetzt wieder länger, lässiger und natürlicher.

Lassen sich viele Jugendliche auch die Haare färben?
Nein, zumindest nicht bei uns. Zuerst einmal ist es unter 16 Jahren seit drei oder vier Jahren gar nicht mehr erlaubt, zwischen 16 und 18 Jahren müssen die Eltern zustimmen. Ich habe aber keine Kund*innen, die sich die Haare färben lassen wollen. Wir würden es auch nicht machen. Denn wir arbeiten nur mit Naturprodukten und möchten den Jugendlichen vermitteln, ihre Haare gut zu behandeln. Und die Haare chemisch zu färben, ist definitiv nicht gut. Unser Ziel sind schöne Haare und eine gesunde Kopfhaut.

Was ist für Sie das Schöne am Friseurberuf?
Ich kann Menschen glücklich machen und ihnen helfen, sich gut zu fühlen und ihre Persönlichkeit herauszustellen. Das mag ich sehr. Außerdem ist der Beruf kreativ und man kann viel damit machen: Ich gebe zum Beispiel auch Workshops, habe schon im Beautybereich bei Zeitschriften gearbeitet und in Unternehmen Produkte für die Haarpflege entwickelt.

Gehen Sie selbst auch mit der neusten Frisurenmode?
Grundsätzlich gibt es keine Frisurenmode mehr – also dass etwas als modisch gilt und alle es dann genauso tragen. Das ist schon seit drei oder vier Jahren so. Man sagt nicht mehr: „Dieses Jahr sind rote Haare in Mode“ und alle haben dann rote Haare. Wenn überhaupt, dann ist momentan ein natürliches Aussehen populär. Man darf sich die Haare färben, doch die große Kunst ist jetzt, dass man nicht sieht, dass sie gefärbt sind. Sie sollen natürlich schön aussehen.

Top 15 im Handwerk

Ende 2016 gab es 999 268 Handwerksbetriebe in Deutschland, darunter in diesen Bereichen:

DIE RÜCKKEHR DER BARBIERE

Seit einigen Jahren liegen Bärte voll im Trend. Und modische Bärte wollen gepflegt sein. Von einem Fachmann. Immer mehr Herrenfriseure bieten deshalb wieder Bartpflege sowie die klassische Nassrasur mit Rasierseife und Rasiermesser an. Und immer mehr deutsche Männer verzichten regelmäßig auf den Rasierapparat, legen sich in die bequemen Stühle der Barbiere und lassen sich verwöhnen. Doch in den sogenannten Barber Shops geht es nicht nur um Bartpflege. Sie sind gleichzeitig Wohlfühlorte für Männer, wo sie unter sich sind, sich entspannen und verwöhnen lassen – ganz ohne Frauen.

Bild: © dpa; Fotograf: Daniel Karmann
Rückseite: © dpa-infografik • © picture alliance/dpa Themendienst; Fotografin: Ina Fassbender • © picture alliance/Mary Evans Picture Library • © picture alliance/ullstein bild; Fotograf: Archiv Gerstenberg • © pierre/toonpool.com